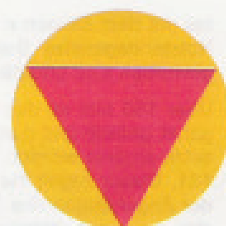
DER BREMER ANTIFASCHIST



Landesverband der VVN/Bund der Antifaschisten Bremen e.V.

Juni 1/91 – DM 1,–

O Mann! Was hört Frau da für abenteuerliche „Verteidigungs-Argumente" für diesen, ihren, Paragraphen??

Ich bin NICHT der Meinung, daß Mann dieses TOP-THEMA mit den Euthanasie-Verbrechen unter dem NS-Regime vergleichen kann. Zu gerne wird das gesagt. Hört GENAU hin: wer sagt was und warum?

Genau so abwegig ist es, das verordnete Vorurteil weiterzutragen: „Abtreibung ist die Flucht vor der Pflicht und wird nur von leichtsinnigen Frauen mit „Ex-und-Hopp-Mentalität" bevorzugt." – Auch der Nachschlag „ich kenne eine---" ist KEIN Argument (selbst, wenn es natürlich auch vorkommt) sondern ebenso Quatsch, wie: „alle Arbeitslose sind arbeitsscheu...ich kenne einen..." oder: „alle Ausländer sind kriminell...ich kenne einen.."

BEI JEDER BERURTEILUNG und/oder KRITIK frage ich zuerst: wer sagt was und warum, was will er damit erreichen?

Diese Formel auf den § 218 angewandt, sehe ich Politiker, die NICHT „das Wohl des Volkes mehren und Schaden von ihm wenden, so wahr Gott helfe"---statt dessen ganz mühelos, ganz christlich-demokratisch täglich das Grundgesetz brechen. Dieses garantiert uns (Art. 1) unantastbare Menschenwürde.



– Absinken in oder sogar unterhalb der Armutsgrenze, hat nichts mit Menschenwürde zu tun.

Art. 2: garantiert freie Entfaltung der Persönlichkeit...

körperliche Unversehrtheit...

– Arbeitslosigkeit, Armut – vergiftete Umwelt, atomare Bestrahlung (Aussicht auf einen Supergau) „entfalten" nicht, sondern delegieren!

Art.3: garantiert die Gleichheit vor dem Gesetz...„alle Rassen, Sprachen, Heimat, Herkunft und Glauben...sind gleich

– (nicht nur, daß unsere Ausländergesetze DAGEGEN sprechen-) die gesellschaftliche UND BEHÖRDLICHE Diskriminierung der Frauen, die mit Ausländern liiert sind, „garantiert eher Apartheit!"

Art. 6- „Die Familie steht unter dem Schutz des Staates"...natürlich nur die „anständige" Familie – NICHT die Familie ohne Stempel (Trauschein) – NICHT die halbe Familie = ein Erwachsener mit Kind(ern). Was „Familie" ist, bestimmen nicht die Familien, sondern Beamte.

DER DICKSTE HAMMER aber ist und bleibt: diese Herren, die sich so an – ihren – § 218 klammern, werben regelmäßig für die 2. Abtreibung 18 Jahre nach der Geburt = für den Kriegsdienst – Zuwiderhandlungen werden, so irgend möglich, bestraft.

Was ich nur nicht verstehe ist, warum stehen nicht alle Mädchen und Frauen geschlossen auf und zerbrechen gemeinsam diese Paragraphen-Keule, die gegen sie geschwungen wird.

Nach so vielen Jahrhunderten wird es wirklich Zeit, dafür AUFZUSTEHEN UND SICH WIDERSETZEN.

irmgard

Die Verfassung öffentlich beraten

Am 14. April 1991 haben sich in Berlin die Parteien einmal Zeit genommen, um über ihre Vorstellungen von der Verfassung für das geeinte Deutschland zu sprechen. Die CDU/CSU will die Verfassung in einem 16ner, die SPD in einem 120ger Ausschuß beraten. Der Minister des Inneren, Klaus Kinkel (FDP), denkt an einen Ausschuß und an die Möglickeit das Verbot der ABC-Waffen in der Verfassung zu verankern. Bedenklich ist der Vorschlag der Union und FDP, das Bündnis Grüne 90, die PDS, also die Parteien die fast ausschließlich von den Bürger/innen der EX-DDR gewählt sind, nur mit beratender Stimme an den Beratungen teilnehmen zu lassen. Damit wird einmal der Wunsch des Abgeordneten Wolfgang Thiele, die Ostdeutschen einzubeziehen ignoriert, und zum anderen zweierlei Recht für die Abgeordneten und für die Bürger/innen in den neuen Deutschland einführen. Wer im eigenen Land Personen oder Gruppen ausgrenzt oder gar unterdrückt und evtl. verfolgt, ist gelinde gesagt, kein Vorbild für andere Völker. Zur Diskussion über eine neue Verfassung, hat die VVN-BdA schon mehrfach Beiträge geleistet. Auf unserer L.D.K. im März 91 sind konkrete Hinweise erfolgt (siehe BAF April 91). Die Grundrechte des GG sind schon in Ordnung, nicht in Ordnung ist z.B. der Art. 12 a mit dem die Wehrpflicht eingeführt wird und eine Reihe Grundrechte aufgehoben werden. Ein Beispiel: Im 12 a Abs. 5 wird der Art. 3 Satz 2 aufgehoben. Dieser Satz bestimmt, daß niemand wegen seines Glaubens und Abstammung, seiner Rasse, seiner Herkunft seiner religiösen und politischen Überzeugung usw. benachteiligt oder bevorzugt werden darf. Gleichzeitig setzt der Abs. 6 der Abs. 5 des 12 a außer Kraft. Und dieser erste Satz im Abs. 5 bestimmt: Für die Zeit des Verteidigungsfalles können Verpflichtungen nach Abs. 3 Wehrpflichtige, die z.B. verweigern nur nach Maßgabe des Art 90 a Abs. 1 begründet werden. Art 80 a hat die Überschrift: „Anwendung von Rechtsvorschriften im Spannungsfall". Der Satz 1 bestimmt einfach, daß im Spannungsfall die in 12 a, Satz 6 und 5 festgelegten Grundrechte nur mit Zweidrittelmehrheit von Bundestag aufgehoben werden können. Das wäre im Spannungsfall, für den Verteidigungsfall gibt es im GG z.B. das Kapitel 10 a mit den Artikeln 115 a bis 115 l. Es gibt aber noch eine ganze Reihe Arti-

kel mit dem kleinen a mit denen z.t. die Notstandsgesetze Bestandteil des GG geworden sind und die müßten alle raus.

Über 150 Mal ist das GG geändert, ergänzt, geflickt und durch zusätzliche Gesetze ergänzt worden, so auch zum Art. 131. Dieser regelt die Angelegenheiten der Angehörigen des Öffentlichen Dienstes aus den abgetrennten Gebieten. Durch ein Gesetz wurden gleich alle in der BRD lebenden einbezogen. Seit 1952 erhalten alle Angehörige des ehemaligen Öffentlichen Dienstes wieder einen Arbeitsplatz oder wurden in Pension geschickt.

Auch die die Verbrechen begannen hatten, auch die Richter und Staatsanwälte des Volksgerichtshofes und der Feldgerichte. Das Entschädigungsgesetz für die Opfer und Gegner des Faschismus wurde 1953 ein verbessertes 1956 beschlossen. Beide Gesetze wurden immer wieder ergänzt. Trotz Einrichtung von 2 Sonderfonds, hat z.B. Bremen (wie andere Länder) noch extra einen Ausschuß für die Vergessenen Opfer des Faschismus einrichten müssen. Für den Artikel 139 ist kein Sondergesetz beschlossen worden. Im Gegenteil, 1961 beschloß der Bundestag alle Juristen können wieder in den Dienst oder sich pensionieren lassen, wenn die VVN-BdA und die F.I.R. nicht protestiert hätten, wäre am 31. Dezember 1979 nicht nur Totschlag, sondern auch Mord verjährt. Es wird höchste Zeit die noch unter uns weilenden N.S. Mörder zu verurteilen, sonst könnte der demokratische Wille der Herrschenden unglaubwürdig werden, nicht nur im Inneren sondern erst Recht für die demokratische Öffentlichkeit in den befreundeten Ländern. Und noch eins: Bei den Beratungen einer neuen Verfassung sollten auch die Bürger/innen der Ex-BRD nicht vergessen werden, die besonders in der Adenauer-Ära wegen ihres Einsatzes für den Frieden, für die Einheit Deutschlands verurteilt und oft den Arbeitsplatz verloren haben. Es ist viel zu tun für die Demokraten und Antifaschisten.

Willy Hundertmark

Was macht die Treuhand mit dem Geld

Am 14. April hat der Bundestag in Berlin im Gebäude des Reichstages getagt. Seine wichtigste Entscheidung war die Verabschiedung des Steuerpaketes. Die Summe der Steuererhöhungen werden so oder so voll auf die Einkommen durchschlagen. Wenn man allein die Lohnsteuer von 7,5 % in Beziehung zu den Tarifabschlüssen von 6,7 % setzt, sind diese nicht berauschend. Der Beschluß des Bundestages, die erhöhte Lohnsteuer wieder auf den Stand von 1991 zurückzustufen, ändert nichts an der Tatsache, daß der Krieg am Golf und die Geschenke z.B. an Ägypten vom Steuerzahler bezahlt werden. Dabei bleibt die Frage offen: welche Verpflichtungen hat dann die Regierung der BRD noch übernommen.

Der Appell an die Gewerkschaften, aus Solidarität mit den Kolleginnen und Kollegen in der Ex-DDR auf angemesene Tariferhöhungen zu verzichten, wirft die Frage auf, wohin fließen die Gelder, die die Treuhand von dem Verkauf der Volkseigenen Betriebe und vom Verkauf der Erholungsheime hat, und die den verschiedenen Organisationen der Ex-DDR gehörten u.a. den Einzel-Gewerkschaften des Ex-FDGB, die doch aus den Beiträgen der Mitglieder aufgebaut wurden.

Zu den letzten Tarifabschlüssen muß man natürlich anerkennen, daß die unteren Lohngruppen durch eine Sonderregelung mehr als 6,7 % angehoben werden. Prozentuale Lohn- und Gehaltserhöhungen lassen die Einkommen immer weiter auseinander klaffen.

Es ist so ...

Trifft man Euch mal, macht Ihr meist ein Gesicht, als ob Euch die Petersilie verhagelt ist.

Du kannst ja auch reden, hast Du doch fast auf alles eine Antwort oder Erklärung, so optimistisch möchten wir auch sein.

Da irrt Ihr, nur wenn man weiß und vorher erkennt, wie sich dieses oder jenes entwickeln kann, wohin das führt, kann man sich darauf einstellen.

Man muß sich informieren, gründlich mit den Problemen und Tendenzen befassen und sich mit diesen auseinandersetzen.

Was habt Ihr denn für Probleme, wo drückt Euch der Schuh.

Es ist so, letztes Mal hast Du uns die Zusammenhänge zwischen der Politik und den Wirtschaftsinteressen, die sich daraus ergeben, politischen, gesetzlichen, wirtschaftlichen Entscheidungen deutlich zu machen versucht.

Warum man einerseits von Frieden redet und trotzdem Kriege führt, warum man uns den Gürtel enger schnallt und uns immer mehr unserer Rechte beraubt, warum trotz der gewaltigen, finanziellen und wirtschaftlichen Macht es keine andere Alternative geben kann, als weiter für eine neue, andere Gesellschaftsordnung, eine sozialistische, die von der Gesamtheit der Bevölkerung getragen sein muß, sich einzusetzen und zu streben ist.

Doch um das alles so schnell zu verstehen und zu begreifen, ist für uns nicht so einfach, es dauert seine Zeit.

Zwar haben wir erkannt, daß mit einem Krieg die Probleme nicht gelöst werden können, sondern noch größer werden. Mit Entsetzen und Schrecken sehen wir die sich daraus ergebenen Folgen.

Auch sehen wir die immer stärker werdenden Rechtsentwicklungen, den größer werdenden Rechtsradikalismus – der zwar verharmlost und heruntergespielt wird – mit großer Sorge herankommen.

Mein Großvater sagte in diesen Tagen, es wiederholt sich alles, es sei ungefähr so wie in Hindenburgzeiten, wie in der Weimarer Demokratie, wo man Hitler als Spinner abtat und das Volk mit Notstandsgesetzen und Verordnungen auf seine Entmündigung vorbereitete.

Habe da neulich etwas von einem Geheimabkommen zwischen Europäischen Ländern gehört, danach will man in Europa neue Gesetze und Bestimmungen einführen, die noch schärfer und härter sind wie bei den Nazis.

Du hattest schon recht, als Du letztes Mal darauf hingewiesen hast, daß man mit Mord und Terror die Probleme auch nicht löst, doch der Mord an Rohwedder ist sehr mysteriös, alle Begleitumstände, die Zeit, alles undurchsichtige darum her ist so etwa, wie damals beim Celler Loch.

Man wird den Gedanken nicht los – erst recht jetzt nach dem Skandal – es muß wohl einigen sehr gelegen gewesen sein.

Dies sind alles Fragen, die uns bewegen, sie machen uns so nachdenklich, wir wissen nicht so recht, was wir davon halten sollen, was und wie man es machen müßte.

Sag Du uns doch mal etwas dazu, helfe uns auf die Sprünge.

Helmut

Nichts ist schwerer,
Nichts erfordert mehr Charakter,
Als sich im offenen Gegensatz
zu seiner Zeit zu befinden,
und laut zu sagen

NEIN

Kurt Tucholski



UNSER EHRENPRÄSIDENT DR. J. C. ROSSAINT IST TOT.

Mit ihm verlieren die antifaschistische und die Friedensbewegung eine herausragende Persönlichkeit, die VVN-Bund der Antifaschisten einen ihrer führenden Repräsentaten.

1902 in Herbesthal im Gebiet Eupen geboren, wurde J.C. Rossaint 1927 nach dem Studium der Kunstgeschichte, der Philosophie und Theologie 1927 zum Kaplan der Industriestadt Oberhausen und 1932 in Düsseldorf bestellt. Kurz darauf trat er dem „Friedensbund deutscher Katholiken" bei.

Als nach der Machtübertragung an die Nazis sehr bald offenkundig wurde, wie durch Aufrüstung und Aggression der Krieg begann, gehörte der junge Kaplan Rossaint zu denen, die sich diesem drohenden Verhängnis widersetzten. Als führendes Mitglied der „katholischen Sturmscharen" verbreitete er kirchliche Rundschreiben und aufklärende Flugblätter gegen den Krieg.

Der Kampf gegen die Nazis war für ihn keine Frage der Weltanschauung. Die Zusammenarbeit mit jungen Sozialdemokraten und Kommunisten, die Unterstützung inhaftierter Freunde waren für ihn eine Selbstverständlichkeit. So kam es auch zu Vereinbarungen und gemeinsamen Aktionen mit dem KJVD.

Am 27. April 1937 fand vor dem Volksgerichtshof in Berlin das unter der Bezeichnung „Katholiken-Prozeß" bekanntgewordene Verfahren statt, in dem Josef C. Rossaint wegen seiner Tätigkeit gegen die Aufrüstung und wegen „versuchter Bildung einer Einheitsfront zwischen Katholiken und Kommunisten" zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Diese Strafe verbüßte er bis zur Befreiung durch die Anti-Hitler-Koalition; nur einem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß er nicht noch in letzer Minute von der Gestapo erschossen wurde.

Nach dem 8. Mai 1945 begann Josef Rossaint als Publizist und Verleger erneut den Kampf für Frieden und Demokratie. Bald einsetzende Schikanen der Adenauer-Regierung konnten ihn von seinem Engagement nicht abhalten.

Als Mitbegründer der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes war er bereits in den 50er Jahren in führenden Funktionen dieser Organisation tätig. Seit 1961 war er ihr Präsident; auf dem Bundeskongreß 1990 wurde er zum Ehrenpräsidenten der VVN-Bund der Antifaschisten ernannt. In der FIR war er seit 1957 einer der Vizepräsidenten.

Mit seinem Wissen, seinem reichen Schatz an Erfahrungen, seiner konsequenten Haltung genoß Josef C. Rossaint bei seinen politischen Freunden im In- und Ausland hohes Ansehen. Er war Träger zahlreicher nationaler und internationaler Auszeichnungen. Wichtiger als alle Ehrenbezeichnungen aber war ihm der Erfolg unserer gemeinsamen alltäglichen Arbeit.

Josef Cornelius Rossaint war vielen Angehörigen der Nachkriegsgenerationen, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit und Weltanschauung, ein Vorbild. Sie und seine Wegbegleiter im Widerstand gegen Faschismus und Krieg sind ihm zu großen Dank verpflichtet. Wir werden ihn nicht vergessen und in seinem Sinn handeln.

Für den Bundesausschuß der VVN — Bund der Antifaschisten

Alfred Hausser   Marion Lehmicke

Heiße Akten !

Tatort: Fernsehen, 1. Programm um 22.30 Uhr am Mittwoch den 16. Mai 1991. Im Bild, ein Stasi-Keller mit kreuz und quer liegenden Akten. Heiße Akten. Nur Unterlagen von Naziverbrechern. Was tun die da in dem Stasi-Keller? Haben die die Beweisunterlagen unterschlagen? Auch die Akte von Herrn Oberlander, Minister bei Adenauer. Der mußte damals gehen, wegen des öffentlichen Protestes. Und da sind auch Kisten aus USA gekommen mit Naziakten...Punkt...

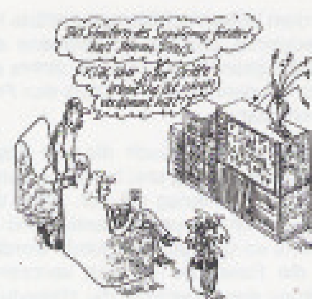
Wie war das noch, denkt der Chronist, ach ja, da gab es doch in Dresden einen öffentlichen, weltweit beachteten Prozeß? Dresden? Das liegt doch in der Ex-DDR. Und von da wußte in Bonn keiner? Die in Bonn hatten und haben ganz andere Sorgen als Naziverbrecher zu bestrafen, darum warten die USA-Verantwortlichen heute immer noch darauf, daß der Bundestag beschließt, das Dokumenten-Center in Berlin-West zu übernehmen.

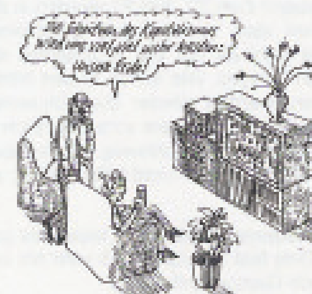
Ein Nachdenker.

Nur mit Kompromissen!

Zur vierten Nahost Reise des USA Außenministers holte er sich den UdSSR-Außenminister zu Hilfe um seine Friedensmission endlich unter Dach und Fach zu bringen. Die größten Schwierigkeiten bereitete Israel. In diesem Moment, an dem diese Zeilen geschrieben werden, besteht die Möglichkeit zu verhandeln. Bekanntlich sind Erfolge möglich, wenn die Partner zu Kompromissen bereit sind. Es wird ohne Vertreter der UNO verhandelt, das war eine Bedingung der Regierung Israels. Natürlich haben die arabischen Staaten und besonders Palästina auch Forderungen, wovon die meisten von der Regierung Israels nicht, noch nicht, anerkannt werden, wie z.B. die Anerkennung des Staates Palästina.

Die Friedensbewegung und die Regierung der UdSSR wollten den Krieg am Golf verhindern und verhandeln. Wenn es noch eines Beweises bedurfte, daß Krieg keine Probleme löst, jetzt ist er geliefert.





Nie wieder getrennt, so wurde geschworen

Am 8. Mai, dem 46sten Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg, waren Bürger/Innen am Ehrenmal am KZ-Mißler erschienen. Der 2. Vorsitzende der VVN-BdA, Kamerad Raimund leitete die Gedenkstunde mit einem Gedicht ein. Kamerad Willy zog eine gerade Linie von der Eröffnung dieses KZ bis zum Ende des Krieges.

Hier wurde geprügelt, gefoltert bis in den 1945 eingerichteten KZ's der Massenmord praktiziert wurde. Am 1. April 1933, an dem dieses KZ hier errichtet wurde, an diesem gleichen Tag war der große Boykott der Geschäfte der Juden angeordnet. Dieser Massen-Boykott endete in Ausschwitz, Treblinka mit dem Massenmord.

Der Rassen- und Kommunistenhaß feierte Mordorgien. Es sollte nicht vergessen werden, daß die Nazis, den Untergang vor Augen, z.B. in Sachsenhausen 165 Funktionäre der Arbeiterbewegung oder im Rombergpark bei Dortmund über 300 Politische am Karfreitag 1945 erschießen ließen. In Sonnenburg holten 20 SS-Verbrecher immer 10 Häftlinge aus den Zellen und erschlugen sie mit Eisenstangen. Es waren prominente politische Gegner aus den besetzen Ländern.

In diesem KZ-Mißler wurde aber auch bereits die Solidarität unter den Häftlingen geübt, die bis zur Befreiung in allen Lagern manches Leben gerettet hätten. Wie hier im Lager der Kommunist Bob Fregien die Toiletten für den arbeitsunfähigen geschlagenen SPD-Reichstagsabgeordneten Alfred Faust reinigte, diese gelobt hätte, nie wieder getrennt, so hätte es viele Schwüre gegeben. Ein Gedicht von Raimund vorgetragen beendete die Gedenkstunde.

Gedanken zum 22. Juni 1941

Am 22. Juni 1991 jährt sich zum fünfzigsten Mal der Tag, als in den frühen Morgenstunden das faschistische Deutschland die SU überfiel. Eine Feuerwalze rollte vor den Truppen, Dörfer und Städte in Schutt und Asche legend. Den vorwärts stürmenden Truppen rollten keine Panzer sondern Güterzüge mit Rohstoffen und Getreide für Deutschland entgegen.

Das war nicht der letzte Bruch von Verträgen, durch die von den Herren des Bank- und Industriekapitals an die Macht gehobene Hitler-Regierung.Ein typisches Beispiel ist der Bruch des als Freundschaftsvertrag qualifizierten Abkommens vom 23. Februar 1934 mit Polen. Dazu hieß es in der Erklärung, es müßten alle Probleme friedlich gelöst werden.

Zu jedem Völkerrechtsbruch erklärte Hitler jedesmal, das sei im Interesse des Friedens geschehen, er wolle nichts anderes, als dem deutschen Volk den Frieden erhalten.

Alle Regierungen, auch die von Stalin, waren so blauäugig und bereiteten somit den letzen Weltkrieg mit vor. Hitler war doch von den Herren der Banken und der Industrie an die Macht gehoben worden, weil die Revanche für den verlorenen Weltkrieg das Programm der Hitleryluice war. Haben die Enkel die Revanche aufgegeben? Zum 22. Juni 91 werden in den Medien viele Kommentare erscheinen. Dabei geht es um die Ergebnisse des letzten Krieges. Wie schon in den letzten Jahren, werden wieder die Abkommen von Jalta und Potsdam verantwortlich für die Spaltung Deutschlands ausgegeben. Obwohl jeder, der nicht böswillig ist, zugibt:

Im Potsdamer Abkommen legen die großen Drei fest: Deutschland wird als einheitlich Ganzes behandelt. Die Tatsachen: Bizone, Drizone, separate Währungsreform, Ablehnung des sowjetischen Vorschlages die Währungsreform für alle 4 Zonen einzuführen. Die Gründung der Ex-DDR und nicht vergessen, die Ablehnung durch die Adenauer-Administration, die Angebote der Regierung der UdSSR, das erste noch unter Stalin von 1952-1954 und 1956 die Einheit Deutschlands herzustellen. Das System welches heute in einigen Medien, aber auch von Politikern als verbrecherisch beschimpft wird, konnte sich nur entwickeln durch die Verhinderung der Einheit Deutschlands. Der wirtschaftliche und politische Druck z.B. das Embargo, haben die DDR auch nicht gerade gefördert.

Aber was trotzdem zur zehnstärksten Industrie-Nation entstand, soll jetzt abgewickelt werden, wie man neudeutsch sagt.

Das sind so einige Gedanken zum 22. Juni 1991.

Willy Hundertmark

Erde — blauer Diamant auf samtenen
Grund, Erde, Schlammtich an
dem die Münder kleben
der Verhungernden;
Erde ohne Himmel, der zerbarst
in den Augen der Gemprdeten,
Erde, trägst doch die
Zukunft des Alls
11.1.88

Achtung: Gedenkveranstaltung

zum 50. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion.

Am Freitag , 21. Juni 1991 um 19.00 Uhr in der Oberen Rathaushalle.

Anschließend ab 20.30 Uhr wird ein **Schweigemarsch** vom Marktplatz zum sogenannten „Russenlager" am Dammacker durchgeführt.

Im Rathaus sprechen
Senator Konrad Kunick, der Bundestagsabgeordnete Hans Koschnik und Prof. Dr. Wolfgang Eichwede.

Der Schweigemarsch wird durch Ansprachen von Ernst Kramer und Pastor Hartmut Drewes abgeschlossen.

Wir bitten um rege Beteiligung.

Beiträge und Spenden

Auf unserer letzten Kassiererbesprechungen wurde neben der ordnungsgemäßen Kassierung besonders die Frage nach der Gewinnung von Dauer-Spenden angeregt und ausführlich diskutiert.

Die jüngste politische Entwicklung zeigt immer deutlicher, daß der antifaschistische Kampf nicht weniger, sondern aktiver erforderlich ist.

Zur Durchführung der sich daraus ergebenden Aufgaben ist es wichtig, daß wir eine feste solidarische Organisation zur Verfügung haben und auch in der Lage sind, unsere Auffassung in Wort und Schrift möglichst vielseitig und zahlreich bekannt zu machen.

Für die täglich anfallenden Arbeiten ist es unbedingt erforderlich, daß wir unser Büro in Bremen-Walle weiter benutzen können und als Anlaufstelle für Freunde und Interessenten zur Verfügung steht.

Die hierfür anfallenden Kosten sind nicht unerheblich und werden weiter ansteigen, wenn demnächst die Post- und Telefongebühren geändert werden.

Durch die kassierten bzw. überwiesenen Mitgliedsbeiträge allein werden wir die festen Kosten nicht abdecken können. Wir bitten daher alle Kameradinnen und Kameraden einmal zu prüfen, ob sie nicht ihren Mitgliedsbeitrag anheben oder als Dauerauftrag möglichst monatlich eine Spende überweisen können.

Den Kameradinnen und Kameraden die bereits eine Beitragserhöhung vorgenommen bzw. Spende übergeben haben, möchten wir hiermit noch einmal recht herzlich danken.

Wir hoffen auf weitere Solidarität!

Euer Landeskassierer Friedel Becker

Gedenken der Juso A.G. in Blumenthal

Für den 12. Mai hatten die Jungsozialisten A.G. Blumenthal zu einer Gedenkstunde am Schwaneweder Friedhof auf dem Manövergelände der Bundeswehr eingeladen. Auf diesem Friedhof sind 116 Männer und Frauen beigesetzt, die nach der Befreiung noch gestorben sind. Der Leiter erinnerte in seiner Begrüßung daran, daß die VVN-BdA in den 60er und 70er Jahren schon hier der Opfer des Faschismus am 8. Mai gedacht hat. Ein kleines Programm mit Musik, Lesungen und Gedichten umrahmte die Rede des Kameraden Rainer Habel. Dieser erzählte die Geschichte des Bunkers und der Menschen, die dort geschuftet haben. Besonders ergriff uns die Geschichte eines belgischen Zwangsarbeiters und seiner lebenden Angehörigen. Diese hatten erfahren, daß der Großvater in Bremen-Farge als KZ-Häftling umgekommen ist. Nun war die Enkelin hier, um das Grab zu suchen. Es gibt kein Einzelgrab, nur Massengräber. Es war für die junge Frau kein Trost, daß der Großvater nicht die Schwerstarbeit am Bunker oder einen der Todesmärsche nach Sandbostel oder nach Neustadt bis an das bittere Ende mitgemacht hat. Es war nicht leicht, der jungen Frau Trost zuzusprechen, es ist aber auch nicht leicht, so ein Schicksal zu vermitteln. Es ist auch nicht leicht, die Inschriften auf den kleinen Gedenksteinen zu lesen.

Die Juso A.G. Blumenthals wird, mit Erlaubnis der Schwaneweder Gemeinde den kleinen Friedhof würdiger gestalten. Außerdem will sie jedes Jahr immer am Sonntag nach dem 8. Mai, dem Tag der Befreiung von Faschisten und Krieg die Gedenkstunde wiederholen. Rainer Habel brachte sein Bedauern zum Ausdruck, weil seine Partei den 8. Mai nicht gewürdigt hat.

Helmut



Was habe wir daraus gelernt? Gibt es 1992 ein neues Denkmal, obwohl niemand denkt? Durch deutsches Geld — deutsche Waffen — deutsche Politik wurde bewirkt, daß es viele solche „Lidice's" gibt, in Kurdistan/Palästina/Kuwait/Irak ... Ende offen

Lidice-Denkmal!

Zu dem Vorschlag, in den Wallanlagen ein Lidice-Denkmal zu errichten, erklärte Willy Hundertmark von der VVN-BdA am 9. Juni 1988 zum Beginn einer Gedenkkundgebung, die anläßlich des Lidice-Seminares stattfand: In den Abendstunden des 9. Juni 1942, also heute vor 46 Jahren, besetzte die Gestapo mit Einheiten der SS, der Polizei und Wehrmacht das Dorf Lidice CSR. Damit begann die am 10. Juni 1942 vollzogene Hinrichtung des Dorfes. Hier, dieser außergewöhnliche Platz für unser Gedenken, ist ein Denkmal für die Opfer des Massakers von vor 46 Jahren vorgeschlagen. Vorgeschlagen wird, neben dem Denkmal, das wir im Modell von Prof. Jürgen Waller hier sehen, den „Jüngling" als Kontrast hier stehen zu lassen. Gestatten Sie dazu einige Anmerkungen:

Der Jüngling ist das Ergebnis einer Preisausschreibung aus dem Jahre 1933, die von Walter Caspari unterzeichnet ist. Ursprünglich sollte der „Jüngling" in den Börsenhof, wurde dann aber im Schoppensteel hinter dem Rathaus aufgestellt. Zunächst hatte der Senat die Feierstunde dem Kyffhäuserbund übertragen. Diese Entscheidung war insofern erstaunlich, weil der Caspari — Ausschuß die Aufstellung des Denkmals nicht nur als antikommunistische, sondern als pronationalsozialistische Kundgebung verstanden hatte. Dieser „Jüngling" wurde zu Ehren der Gerstenberger und Caspari — Soldadeska aufgestellt, der als Unpolitischer 1919 die Bremer Räterepublik niederkardetschte. Dieser „Jüngling" steht für den antikommunistischen — pronazistischen Kämpfer, der nach dem Willen der Auftraggeber den unpolitischen Freiheitskämpfer sympolisiert, der sich zum politischen Soldaten Hitlers entwikkelte.

Dieser Unpolitische von 1919, dieser Soldat Hitlers entwickelte sich zum Mörder von unschuldigen Kindern, Frauen und Männern, zum Brandstifter und Bombenleger. Dieser politischer Soldat Hitlers überfiel das eigene deutsche Volk, war der KZ Wächter und vernichtete Lidice, Oradur, Marzabotto, vernichtete 10 000 Dörfer in Polen, der Sowjetunion, kurz, in allen vom Faschismus überfallenen Ländern. Gestatten Sie noch einige Worte zur Lidice—Initiative, für die ich heute hier spreche. Wir, das heißt die Abrüstungsinitiative Bremer Kirchengemeinden, der DGB, der Senat und die politischen Parteien, handeln gemeinsam für ein Ziel: Frauen, Männer und besonders die Jugend für die Völkerfreundschaft und für den Einsatz für den Frieden zu gewinnen. Ich denke, wir stimmen mit dem O. und A. Programm der VVN-BdA überein, wenn wir der Jugend sagen, Ihr seid nicht für die Verbrechen verantwortlich, die im Namen Deutschlands verübt wurden, aber Ihr seid für die Zukunft verantwortlich. Die eigene Zukunft liegt aber nur im Frieden.

Dann folgte der entsprechende Appell.

Willy Hundertmark

Die Lidice-Initiative wird am 11. Juni 1991 um 10.00 Uhr am Denkmal in den Wallanlagen der Opfer gedenken.

Friedensfest in Gröpelingen

Trotz Golfkrieg sollte in Gröpelingen eine Friedensdiskussion stattfinden, aber zu einem früheren Zeitpunkt. Jetzt ist es soweit: am 2. Juni. Schon am Samstag, den 1. Juni ist der Auftakt zum 5. Gröpelinger Friedensfest um 9.30 Uhr mit den Grambker Moritanten auf dem Markt am Pastorenweg. Daran schließt sich um 10.30 Uhr ein antifaschistischer Stadtrundgang an.

Am Sonntag (2.6) gehts dann um 10.00 Uhr im Nachbarschaftshaus Ohlenhof weiter mit der Kultiband. Um 11.00 Uhr folgt eine Matinee des Ernst Waldau Theaters, etwas später eine Gesprächsrunde zu den neuen Mauern in Europa, soziale, ausländerfeindliche Grenzen dicht für Hungerflüchtlinge...all dies kommt zur Sprache.

Um 13.30 Uhr Plattdeutsches aus Warnemünde, um 15.00 Uhr der Bremer Solidaritätschor unter Leitung von Brenda Basar, der gerade seine erste Musikkassette „Anatolien in Liedern" herausgebracht hat. (Dort für 15,--DM erhältlich). Anschließend die Friedensrede von Ilse Janz. Den Abschluß bildet lateinamerikanische Folklore der Gruppe Reflejo Andino und kurdische Tänze. Übringens: wir sammeln Unterschriften für ein „Gedenkmal" an der Tirpitzkaserne (!) für die 4500 Zwangsarbeiter im Ohlenhofviertel.

Ray



vom Evangelischen Presseverband Niedersachsen-Bremen:

„Altlasten im Denken abbauen"

Sächsische Frauenvertreterin im Kirchenkreis Stade

Dobrock/Kr. Cuxhaven (epd). Nicht alles aus der ehemaligen DDR solle aufgegeben werden. Positives gelte es zu bewahren. Das listete Friedlinde Mickel vom sächsischen Frauendienst aus Neukirch (Lausitz) am Dienstag, 14. Mai, vor rund 220 Frauen, die zum Kehdinger Kreisfrauentreffen nach Dobrock (Kr. Cuxhaven) gekommen waren, unter ihrem Vortragsthemen „Wünsche — Teil meines Lebens" auf. Als Beispiel nannte sie die Verantwortlichkeit, die in den ostdeutschen Kirchen gewachsen sei.

„Vierzig Jahre unseres Lebens," so sagte sie, „sollen nicht verloren sein." Andererseits gelte es auch, unerfüllt gebliebenen Wünschen nicht nachzutrauern, sonst lasse sich nichts Neues aufbauen. Hier nannte sie Wünsche, die im Bereich des konziliaren Prozesses für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung vorhanden seien.

Die „sozialistische Erziehung" von 40 Jahren lasse sich nur Schritt für Schritt „umkrempeln". Dafür sei Zeit erforderlich. Altlasten im Denken müssten abgebaut werden, Verständnis füreinander müsse wachsen.

In mir schwebten lange Ängste
zwischen Sehnsucht und Atomraketen
Es knüpft der Hoffnungsstrang aufs engste
an mein ganz privates Leben. Schwank
noch zwischen Hoffnung, Bangen-
die Frage läßt mich nicht mehr los:
Werden unsere Kräfte langen?
Sind wir wirklich sternen-groß? Und doch
werde ich ihm geben
unserem heut gezeugten Kind
diese noch bedrohte Leben-
weil wir Menschen Kämpfer sind
abends nach dem Gipfeltreffen

A.S. 21.11.85

Termine

Kreis Bremen-West

Montag, den 3. Juni 1991
19.00 Uhr Vorstandssitzung

Mitgliederversammlung
Montag, den 17. Juni 1991
19.00 Uhr
Thema:
Überfall auf die Sowjetunion



Geburtstage im Juni

Horst Hackenbroich 2. Juni 1991	77 Jahre
Hermann Prüser 9. Juni 1991	88 Jahre
Meta Lührs 9. Juni 1991	87 Jahre
Theo Wattenberg 14. Juni 1991	82 Jahre
Ernst Meyer 18. Juni1991	89 Jahre
Hermann Gautier 26. Juni 1991	71 Jahre
Martha Minder 27. Juni 1991	67 Jahre
Hanna Erdmann 30. Juni 1991	95 Jahre
Inge Breidbach 27. Juni 1991	63 Jahre

Der Landesvorstand gratuliert allen Kameradinnen und Kameraden recht herzlich

Der Zeitsprung der Untertanen

die Zeit
so weiß man
teilt sich
in Vergangenheit
Gegenwart
und Zukunft Eins wächst aus dem anderen
ist ohne diese
nicht denkbar.
Du weißt das
und doch... denkst Du
Du könntest
die Vergangenheit immer —
die Gegenwart nie
betrachten und bearbeiten
um der Zukunft willen? a u f w a s
denkst Du
folgt die Zukunft
von der Du träumst —
— statt das Unrecht
der G E G E N W A R T
zu sehen und zu bekämpfen. Die Untertanen
sie schwiegen
damals —
Du wirfst es ihnen vor
h e u t e
H e u t e
schweigst DU — freiwillig. Du schweigst
und Schlimmeres:
Du läßt es zu
daß fremde Kinder
büßen
für die Schuld
unserer Väter.

Umm Gardi



V.i.S.d.P.: Willy Hundertmark